



Dr. Thomas Hoppen, Chefredakteur

„Unternehmen und Mitarbeiter fangen eben erst an zu erkennen: Simulationstraining ist Teil eines effektiven Risikomanagements.“

Simulationstraining ist Teil eines effektiven Risikomanagements

Notfalltraining in der Geburtshilfe

Um den komplexen Anforderungen einer Geburt gewachsen zu sein, wurden in verschiedenen Ländern Konzepte für interdisziplinäre Simulationstrainings entwickelt. Im Rahmen einer aktuellen Untersuchung aus Innsbruck [Z Geburts Neonatol 2017;221:137–44] konnte belegt werden, dass schon ein „low fidelity“-Simulations-

training mit einfachen Mitteln das geburts- hilffliche Notfallmanagement zu verbessern hilft. Wesentlich gehören hierzu klare Rollenverteilung, gemeinsame Vorgehensweise und eindeutige Kommunikation. Die Unternehmen und Mitarbeiter fangen eben erst an zu erkennen: Simulationstraining ist Teil eines effektiven Risikomanagements.



© ovanmandic / Getty Images / iStock

Von Expertengruppe erarbeitet

Neues zu Impfungen bei Immundefizienz

Mit relativ einfachen Labortests wie Differentialblutbild und den Immunglobulinen G, A, M, E kann auf zahlreiche primäre Immundefekte (PID) gescreent werden. Zusätzlich hilfreich zur Erkennung sind die beiden Akronyme ELVIS (ungewöhnliche Erreger und Lokalisation, Verlauf, Intensität und Summe der Infektionen) und GARFIELD (Auftreten von Granulomen, Autoimmunerkrankungen, rezidivierendem Fieber, ungewöhnlichen Ekzemen, Lymphoproliferation und chronischer Darmentzündung).

Patienten mit Immundefizienz sollten einen möglichst weitreichenden Schutz durch Impfungen erfahren. Bestimmte Impfungen können explizit indiziert und Lebendimpfungen mitunter kontraindiziert sein. Allerdings wird derzeit noch häufig angenommen, dass Impfungen bei PID oder Immunsuppression generell ineffektiv seien, zu floriden Infektionen führen oder sogar die Grundkrankheit verstärken könnten.

Licht in den Dschungel werden nun eine Expertengruppe und Mitarbeiter des RKI bringen. Die Empfehlungen durchlaufen einen aufwendigen Konsensusprozess und werden im Bundesgesundheitsblatt zusätzlich zu einem bereits erschienenen Grundlagenpapier [Niehues T et al. Springer-Verlag 2017.DOI 10.1007/s00103-017-2555-4] und auf den Internetseiten des RKI und zahlreicher beteiligter Fachgesellschaften für alle Interessierten frei zugänglich veröffentlicht. Reinschauen lohnt sich!

Sprachlateralisation nach Hirnschädigung

Übernahme von rechts

Wenn es zu einer linkshemisphärischen Hirnschädigung kommt, kann bis zu einem Alter von fünf Lebensjahren das komplette Sprachvermögen von der nicht geschädigten rechten Hirnhälfte übernommen werden. Danach gelingt nur noch eine teilweise Reorganisation. Dies ist das Ergebnis einer Studie aus Tübingen [Eur J Paediatr Neurol

2017;21:715–21]. Die Plastizität des sich entwickelnden kindlichen Gehirnes wartet immer wieder mit Überraschungen auf. Diese Erkenntnis ist nicht nur von großer Bedeutung für neuro- und epilepsiechirurgische Eingriffe bei Hirntumoren oder katastrophaler Epilepsie, sondern auch nach Traumatisierung des ZNS.

In großen Höhen

Hypoxie beeinträchtigt Schüler beim Lernen

Sauerstoffkonditionierung kann in großen Höhen hilfreich sein. So wird im Zug nach Lhasa zur Vorbeugung der Höhenkrankheit der Sauerstoffgehalt in der Atemluft um 3 Prozentpunkte auf 24% angehoben. Eine 1%ige Zunahme der Sauerstoffkonzentration reduziert die physiologische Höhe um etwa 300 m. Die Sauerstoffkonditionierung ist neuerdings auch in Schulen in großer Höhe ein Thema. So wurde nachge-

wiesen, dass bei Schülern, die auf einer Höhe von 3.500 m leben, der Lernprozess im Vergleich zu Schülern, die auf Meereshöhe leben, beeinträchtigt ist [N Engl J Med 2017;376:1965–71]. Die Sauerstoffkonditionierung könnte also überall dort wertvoll sein, wo wichtige Entscheidungen getroffen werden oder Lernprozesse ablaufen. Dazu gehören Banken, Firmenvorstandsräume, Gerichtssäle und natürlich Schulen.



© fitiv / Fotolia